

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

5-6/2020

Mai / Juni 2020

Solidarität mit den antirassistischen Massenkämpfen in den USA:

Den Kampf gegen rassistische Polizeigewalt und Nazi-Terror in Deutschland verstärken! Gegen den deutschen Nationalismus und Rassismus ankämpfen!

Nach dem rassistischen Polizei-Mord an George Floyd am 25. Mai 2020 in den USA entwickelten sich dort landesweite antirassistische Massenkämpfe, die bis heute weitergehen. Es gibt Kampfaktionen in allen Bundesstaaten und nahezu allen Großstädten der USA, die Hunderttausende, vielleicht sogar Millionen umfassen. International entwickelt sich eine Solidaritätsbewegung für die antirassistischen Kämpfe in den USA, die vielfach auch den Kampf gegen den staatlichen Rassismus und den Alltagsrassismus im „eigenen“ Land führt. Weltweit und auch in Deutschland gab es Solidaritätsaktionen.

Nach dem mörderischen Nazi-Angriff in Halle auf eine jüdische Synagoge am 19. Oktober 2019 gab es noch kaum Proteste in Deutschland, es gingen in ganz Deutschland lediglich Tausende auf die Straße. Auch nach dem Nazi-Massaker in Hanau am 19. Februar 2019 gab es zwar etliche Protestdemonstrationen mit insgesamt mehreren tausend Beteiligten, aber weit unter hunderttausend. Jetzt wurden in Deutschland Demonstrationen und Protestkundgebungen durchgeführt, die insgesamt weit über 100.000 umfassten. Bei den antirassistischen Protesten in Deutschland ragen Demonstrationen heraus, bei denen Jugendliche, insbesondere vom deutschen Rassismus Bedrohte, in ihren Reden, Parolen und auf Transparenten rassistische Polizeigewalt in Deutschland sowie den Nazi-Terror angreifen.

Bürgerliche Medien, Berliner Politikerinnen und Politiker sowie pseudolinke Kräfte betreiben Manöver, um zu verhindern, dass sich in Deutschland ein schlagkräftiger Kampf gegen den deutschen Nationalismus und Rassismus entwickelt: Die Personalisierung auf Trump, der als „Hauptschuldiger“ an den „Zuständen“ in den USA präsentiert wird, wird verknüpft mit einer Hetze gegen die angeblichen „Krawalle“ der militanten Kämpferinnen und Kämpfer in den USA. Der Rassismus in den USA wird zum Hauptthema gemacht, um vom deutschen Rassismus und Nationalismus abzulenken. Antiamerikanismus wird bei all diesen Manövern eingestreut, um deutschen Nationalismus zu schüren.

Es gilt den Kampf gegen rassistische Polizeigewalt, Nazi-Terror und gegen den deutschen Nationalismus und Rassismus zu verstärken und mit dem Kampf gegen diese reaktionären Manöver zu verbinden.

Zu den antirassistischen Protesten und Demonstrationen in Deutschland

In Deutschland gibt es seit dem Polizeimord an George Floyd Solidaritätsaktionen für die antirassistischen Kämpfe in den USA.

Am 6. Juni 2020 gab es in vielen Städten große Demonstrationen und Kundgebungen. In München waren es bis zu 25.000, in Köln, Freiburg, Düsseldorf jeweils 10.000, in Hannover, Mannheim, Dortmund, Nürnberg und Dresden zwischen 4.000 und 9.000, die auf die Straße gingen.

Vor allem Jugendliche solidarisieren sich mit den in den USA gegen Rassismus Kämpfenden. Gleichzeitig prangern sie deutschen Rassismus gegen Menschen an, die im rassistischen Weltbild als „nichtweiß“ gelten, sowie die rassistische Polizeigewalt in Deutschland. Und sie lassen sich dabei von polizeistaatlichen Verboten wie die Begrenzung der Anzahl der erlaubten Demonstrierenden unter dem Vorwand der Abwehr des Corona-Virus nicht einschüchtern, sondern durchbrachen diese Verbote!

Folgende Demonstrationen stechen dabei heraus:

■ In Hamburg gab es am 6.6.2020 zwei Demonstrationen mit insgesamt bis zu 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Dort waren Transparente zu sehen,



Auf der Demonstration in Hamburg, 6.6.2020

die Opfer rassistischer deutscher Polizeigewalt zeigen. Dass deutsche Polizisten rassistisch und brutal vorgehen, hat sich in Hamburg wieder einmal deutlich gezeigt. Im Anschluss an die Demonstrationen setzte die Polizei Wasserwerfer und CS-Gas ein und ging brutal gegen Demonstrantinnen und Demonstranten vor, die sich mit Barrikaden zur Wehr setzten. Dann wurden 36 Jugendliche festgenommen, die im rassistischen Weltbild der Polizisten als „nichtweiß“ gelten. Sie wurden gezwungen mit dem Gesicht zu einer Wand zwei Stunden lang ruhig zu stehen! Anschließend wurden sie in Polizeiautos abtransportiert.

■ In Berlin demonstrierten am 6.6.2020 bis zu 50.000 gegen deutschen Rassismus und für die Solidarität mit den antirassistischen Kämpfen in den USA. Danach prügelte die Polizei und nahm über 90 Demonstrierende fest. Demonstrantinnen und Demonstranten setzten sich militant gegen den Polizeiterror zur Wehr.

■ In Frankfurt gab es am 6.6.2020 eine kämpferische Demonstration durch Frankfurt mit bis zu 10.000 zumeist jugendlichen Demonstrantinnen und Demonstranten. Parolen gegen Nazis sowie gegen rassistische Polizeigewalt in Deutschland wurden gerufen. Ganz bewusst wurde auch hier an Opfer rassistischer Polizeigewalt in Deutschland erinnert, wie z.B. an den Polizei-Mord an Oury Jalloh am 7.1.2005 in Dessau oder an die Erschießung von Christy Schwundek am 19.5.2011 in Frankfurt/Main durch die deutsche Polizei.

Personalisierung auf Trump und Hetze gegen militante Kämpfe

Die Methode, politische Probleme zu personalisieren, ist ein übles Ablenkungsmanöver. Es wird so getan, als seien die Probleme dieser Welt die Probleme durchgeknallter Persönlichkeiten, gegen die mit angeblich vernünftig-seriösen Persönlichkeiten aus der imperialistischen Oberschicht eine bessere Politik gemacht werden könne. Aktuell werden z. B. von Politikern und Medien des deutschen Imperialismus favorisierte Figuren wie Biden („Demokratische Partei“) als „Alternative“ zu Trump präsentiert. Das ist ein groß angelegtes Täuschungsmanöver.

Es ist aus unserer Sicht keine Frage, dass die gesamte Riege dieser Politikerinnen und Politiker, ob in den USA oder hier in Deutschland, bei allen ihren

Zur Geschichte des „weißen Herrenmenschen“-Rassismus in Deutschland

Anfang des 20. Jahrhunderts ging eine Welle des „weißen Herrenmenschen“-Rassismus einher mit einem brutalen deutschen Ausbeutungs- und Unterdrückungsregime in Teilen von Afrika. Es wurde ein Regime errichtet und öffentlich legitimiert, in dem die afrikanischen Einwohnerinnen und Einwohner als Untermenschen dargestellt, die Prügelstrafe systematisch eingesetzt und brutalste Ausbeutungsmethoden der Sklaverei angewandt wurden. Dies setzte sich fort in Strafexpeditionen bis hin zum Genozid an den Herero und Nama ab 1904 in der ehemaligen Kolonie „Deutsch-Südwestafrika“ (das heutige Namibia) sowie in der Ermordung von weit über Hunderttausend Menschen bei der Niederschlagung von Aufständen in der ehemaligen Kolonie „Deutsch Ostafrika“ (das heutige Gebiet mit den Staaten Tansania, Burundi und Ruanda sowie einem kleinen Teil von Mosambik).

Parallel dazu wurde eine Propaganda der kolonialen Eroberung betrieben. In Verbindung damit wurde der angebliche Anspruch Deutschlands auf einen „Platz an der Sonne“ proklamiert. Das wurde in zahllosen „Safari“- und Kolonialromanen, in der Literatur von Wilhelm Busch bis Karl May niedergeschrieben. In einer Fülle von Traktaten deutscher „Rassentheoretiker“ wurde das begründet. Die deutsche „Herrenmenschen“-Ideologie präsentierte Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe als minderwertig, primitiv, bestenfalls zivilisationsbedürftig. So wurden Menschen aus Afrika sogar in Tierparks zur Schau gestellt – so zum Beispiel im Zoo Hagenbeck in Hamburg.

Während des Ersten Weltkriegs kämpften rund 170.000 Afrikaner aus den französischen Kolonien aufseiten Frankreichs sowie rund 50.000 Afroamerikaner in der US-Armee gegen Deutschland.

Die deutschen Imperialisten mobilisierten im Kampf gegen das „verniggerte Frankreich“ als Kolonialmacht die deutsche „Herrenmenschen“-Ideologie. Sie erklärten es quasi zum „Tabubruch“, dass der sozusagen „häusliche Streit unter Weißen“ mit Hilfe von Soldaten mit „nichtweißer“ Hautfarbe ausgetragen wird. Denn diese würden so ja nur sehen und begreifen, wie zerstritten und verwundbar ihre „weißen Herren“ seien.

Hinzu kam das Schlagwort von der „schwarzen Schmach“. Damit war die für deutsche „Herrenmenschen“ ungeheuerliche Tatsache verbunden, dass nach der Niederlage des deutschen Imperialismus auch Soldaten der imperialistischen Siegermächte mit „nichtweißer“ Hautfarbe aus Belgien und Frankreich (häufig aus den Kolonien rekrutiert) in den 1920er Jahren zunächst das Rheinland und später auch das Ruhrgebiet entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrags besetzten.

Nach Errichtung der nazifaschistischen Diktatur 1933 waren Menschen, die von den Nazis als „nichtweiß“ definiert wurden, sehr bedrückenden Lebensbedingungen ausgesetzt. Dies reichte von der Diskriminierung bis zum Mord.

Nach 1945 mobilisierte der deutsche Imperialismus die deutsche „Herrenmenschen“-Mentalität erneut und benutzte im Kampf gegen das Potsdamer Abkommen und die alliierten Besatzungsmächte geschickt vor allem das Bild vom „schwarzen GI“, der „deutsche Frauen“ verführt. Dabei wurden die „Besatzungskinder“ gesellschaftlich geächtet und diskriminiert. Die Rede war vom „Problem der Negermischlinge“ – das war der offizielle Sprachgebrauch selbst in der offiziellen Politik.

Machtbefugnissen dennoch nur so etwas wie der geschäftsführende Ausschuss der dahinterstehenden großen Konzerne sind. Faktisch sind das hoch bezahlte politische Manager, die für das Funktionieren des am Maximalprofit orientierten imperialistischen Systems zuständig sind. Einmal angenommen, die herrschenden Klassen in 20 imperialistischen und reaktionären Staaten hätten etliche ihrer politischen Manager in Spitzenpositionen verloren. Na und? Was würde geschehen außer einem gigantischen Medienrummel? Nach einer kurzen Zeitspanne der Umstrukturierung wäre alles wie früher. Nichts Wesentliches würde

sich ändern. Es sind eben schon eine Kette von Revolutionen nötig, um das imperialistische System wirklich zu stürzen.

Und das wissen auch die Herrschenden in Deutschland. Auch deshalb hetzen bürgerliche Politiker und bürgerliche Medien und bezeichnen die gerechten militanten Kämpfe in den USA u.a. als „Krawalle“ von „Randalierern“, um präventiv jeden Gedanken an militanten Kampf oder gar revolutionäre Gewalt auch schon im Ansatz zu diffamieren.

Weiter im Text auf Seite 5

Wir drucken hier ein antirassistisches Flugblatt der Gruppe „Studis gegen Rechte Hetze“ aus Frankfurt ab, das uns gut gefallen hat. Darin werden Tötungen von Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe durch die deutsche Polizei dokumentiert. Im Flugblatt heißt es dazu: „Ganz unabhängig von der Regierung, gibt es immer rassistische Kontrollen, Festnahmen, Abschiebungen und Mord. Wir haben Namen gesammelt, es sind aber längst nicht alle.“

RASSISTISCHE POLIZEIGEWALT AUCH IN DEUTSCHLAND



AMIR AGEEB erstickte 1999 während seiner gezwungenen Abschiebung vom Frankfurter Flughafen im Lufthansa-Flug LH 588. Amir wurde im Flugzeug an seinem Sitz fixiert und erstickte unter dem Motorradhelm, der ihm von drei BGS-Beamten gewaltsam aufgedrückt wurde. Die schuldigen BGS-Beamten wurden zu lediglich 9 Monaten verurteilt.

MARIAME N'DEYE SARR rief im Jahr 2000 selbst die Polizei, sie hatte Streit mit ihrem Mann. Sie starb in Aschaffenburg durch 2 Schüsse der Polizei, sie war vollkommen unbewaffnet. Der Freispruch erfolgte wegen ‚Notwehr‘.

JOHN ACHIDI brach im Jahr 2001, nachdem er 30 ml Brechmittel und 800ml Wasser durch die Nase eingeführt bekommen hatte, in Hamburg zusammen. Gegen die Verantwortlichen wurden niemals strafrechtliche Ermittlungen aufgenommen.

LAYE CONDE starb 2005 in Bremen, nachdem ihm stundenlang Wasser per Schlauch in den Magen gepumpt wurde, welches schließlich in die Lunge gelangte. Der Freispruch für den angeklagten Polizeiarzt erfolgte im Dezember 2008.

OURY JALLOH verbrannte lebendig 2005 in einer Dessauer Polizeizelle. Trotz, dass Oury auf einer feuerfesten Matratze mit Händen und Füßen gefesselt lag, soll er sich selbst angezündet haben. Gutachten haben gezeigt, dass er wahrscheinlich schon vor dem Brand misshandelt und vielleicht sogar ermordet wurde und er dann angezündet wurde. Trotzdem wurde das Verfahren eingestellt und seine Mörder nicht verurteilt.

DOMINIQUE KOUMADIO wurde 2006 durch 2 Schüsse von der Polizei in Dortmund erschossen, wobei ihn der 2. Schuss ihn aus nur wenigen Metern ins Herz traf. Das Verfahren wurde wegen ‚Notwehr‘ eingestellt.

CHRISTY SCHWUNDECK wurde am 19. Mai 2011 durch einen gezielten Schuss in den Bauch von der Polizei in einem Jobcenter in Frankfurt am Main getötet. Obwohl sie aus einer Entfernung von über 2,5 Metern erschossen wurde, will die Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen ‚Notwehr‘ einstellen.

MOHAMMAD SILLAH starb im Januar 2007 in einem Essener Krankenhaus. Vorausgegangen war sein einwöchiger Versuch einen Krankenschein beim Sozialamt wegen starker Schmerzen zu bekommen. Dieser Krankenschein wurde ihm mit der Begründung, er werde sowieso bald abgeschoben, verweigert.

OUSMAN SEY starb am 8. Juli 2012 in Dortmund im Polizeigewahrsam. Er hatte wegen Herzsrasens zweimal den Notdienst gerufen, wobei die zuständigen Sanitäter eine ärztliche Behandlung beide Male für unnötig hielten. Beim dritten Notruf kam auch die Polizei, die an- statt ärztliche Behandlung anzuordnen, Ousman in Handschellen in Gewahrsam nahm. Auf der Wache brach Ousman dann zusammen und starb.

NO JUSTICE NO PEACE

Die Welt schaut nach Minneapolis und in die ganze USA. Deutsche Medien berichten von den Protesten, mal positiv mal negativ. Meist mit dem Tenor: „In den USA ist die Polizeigewalt ein Problem, die haben ja auch einen verrückten Präsidenten. Das demokratische Deutschland ist zum Glück nicht so“. Doch wir wissen: **Auch in Deutschland gibt es rassistische Polizeigewalt. Tagtäglich. Überall.** Ganz unabhängig von der Regierung, gibt es immer rassistische Kontrollen, Festnahmen, Abschiebungen und Mord. Wir haben hier Namen gesammelt, es sind aber längst nicht alle.

Für alles gibt es eine Erklärung: „Sie hatte bestimmt Drogen dabei“, „Er hätte die Polizei angreifen können“ oder wie bei Christy Schwundek, wo die Polizistin, die sie ermordete aussagte, sie habe das „Wilde“ in ihren Augen gesehen.

Für viele Schwarze Menschen, wie auch Migrantinnen und Migranten ist die Polizei kein Freund und Helfer. Und eigentlich sollte auch der restlichen Gesellschaft schon aufgefallen sein, dass in regelmäßigen Abständen immer wieder Nazi-Netzwerke in Polizei und Bundeswehr aufgedeckt werden. Hier ist die Spitze des Eisbergs vom strukturellen Rassismus in Deutschland zu sehen.

Wir schauen deswegen besorgt, aber auch mit Hoffnung in die USA: Es wird weiter Morde an Schwarzen durch überwiegend weiße Polizisten geben. Die Frage, wer der Nächste ist, ist berechtigt. Doch die aktuelle Antwort zeigt auch, dass dieses System gestört werden kann, dass die Betroffenen und ihre Unterstützer sich zusammentun und diesen Kampf aufnehmen. Zahlenmäßig sind sie der Polizei überlegen.

Auch wir in Deutschland sollten uns organisieren! Wir sind letztes Jahr an der Goethe-Uni aktiv geworden, nachdem Flyer der Nazi-Terror Gruppe „Atomwaffendivision Deutschland“ aufgetaucht sind. Seitdem versuchen wir die rassistischen Strukturen in der Uni als auch in der ganzen Gesellschaft aufzudecken und zu skandalisieren. Wir wollen so viele Studierende und auch Nicht-Studierende wie möglich erreichen, um uns gemeinsam gegen Hass und Hetze von Rechts zu organisieren. Wir hoffen auch, dass aus dieser Bewegung, in der viele junge Menschen aktiv und politisiert werden, Organisationsmöglichkeiten erwachsen. **Denn nur gemeinsam sind wir stark und nur so kann es zu dem kontinuierlichen Kampf kommen, der nötig ist.**

STUDIS GEGEN RECHTE HETZE
FACEBOOK: STUDIS GEGEN RECHTE HETZE
INSTAGRAM: STUDISGEGENRECHTEHETZE

Gegen die Verharmlosung des deutschen Nationalismus und Rassismus ankämpfen!

Der Rassismus in der USA hat eine lange Tradition und ist ein mörderischer Rassismus. Das ist ganz sicher richtig. Die antirassistischen Kämpfer und Kämpferinnen in den USA wissen das. Etwas Anderes ist es, wenn in Deutschland aktuell von bürgerlichen Medien und Politikern der Rassismus in den USA zum Hauptthema gemacht wird, um vom deutschen Rassismus, der Ideologie des „weißen Herrenmenschen“ und vom deutschen Nationalismus abzulenken und ihn zu verharmlosen. Es wird z.B. lügnerisch verharmlosend behauptet, in der deutschen Polizei gäbe es keinen „strukturellen Rassismus“ wie in der US-Polizei.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass der deutsche Rassismus, die Ideologie des „weißen Herrenmenschen“-Rassismus eine lange mörderische Tradition in Deutschland hat. (Siehe den Kasten: Zur Geschichte des „weißen Herrenmenschen“-Rassismus)

Auch in Deutschland entwickelte sich ein kolonialistisch begründeter Rassismus – in Verbindung mit dem allgemeinen kolonialistisch-europäischen Rassismus. Es ging konkret um die Rechtfertigung der kolonialistischen Verbrechen gegen China (1900) und in den vom deutschen Imperialismus kolonialisierten Gebieten in Afrika. Es entstand die Parole von der „gelben Gefahr“ und das tausendfach propagierte Bild von der Gefahr des „schwarzen Manns“.

Wer in Deutschland gegen Nationalismus und Rassismus kämpft, dem muss auch klar sein, dass der vom Nazifaschismus systematische, staatlich organisierte und industriell durchgeführte Genozid an der jüdischen Bevölkerung und den Sinti und Roma, bei dem bis zu 6 Millionen Juden und Jüdinnen sowie bis zu 500.000 Sinti und Roma in ganz Europa ermordet wurden, ideologisch mit dem deutschen Nationalismus und Rassismus untrennbar verbunden war!

Die Ideologie des „weißen Herrenmenschen“ ist der eigentliche Kontrast zu allen anderen Menschen auf der Welt. Hinzukommt eine pseudowissenschaftliche biologistische Rassentheorie als Rechtfertigung einer Hierarchie angeblicher

menschlicher Rassen mit der sogenannten „weißen Rasse“ an der Spitze. Durch ein Geflecht von Verdächtigungen, Vermutungen und Behauptungen versuchen die Rassisten plausibel zu machen, dass die Hautfarbe, die Schädelform und ähnliche körperliche Merkmale irgendeine Rolle spielen. Das ist völlig absurd. Entscheidend aber ist, dass es sich um ein vom Kindergarten an andressiertes Bild vom „weißen Herrenmenschen“ handelt. Dieses hat in Kinderbüchern, in Comics und in der Literatur millionenfache Verbreitung gefunden und wurde so fest verankert. In der Werbung, in „Witzen“ und mit Alltagssprüchen werden tagtäglich Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe beleidigt und gedemütigt. Auf der Straße, in der Schule, im Betrieb... überall ist dieser Rassismus allgegenwärtig.

Die „nichtweiße“ Hautfarbe bietet dabei ein besonderes deutlich sichtbares äußeres Merkmal für brutalisierte, an den eigenen Ausbeutern und Unterdrückern klebende rassistisch verhetzte Massen.

Anders formuliert: Wäre da nicht der geschichtliche Hintergrund des europäisch-chauvinistischen Kolonialismus und seiner spezifisch deutschen Ausformung, wäre da nicht die aktuell sichtbare, jederzeitige Abrufbarkeit tief-sitzender rassistischer Stereotype, könnte der „weiße“ Rassismus eigentlich als der allerprimitivste Aberglauben abgetan und ignoriert werden.

Seit der Einverleibung der DDR 1990 verschärfte sich dieser Rassismus, vor allem durch Nazigruppen, die Pogrome organisierten und Morde vor allem an Menschen aus Angola und Mozambique begingen. Seitdem reißen Überfälle, Mordversuche und Morde durch Nazis nicht mehr ab.

Seitens des deutschen Staatsapparats manifestiert sich die deutsche „Herrenmenschen“-Mentalität vor allem auch in der alltäglichen Gängelei, Diskriminierung und Beschimpfung von Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe durch rassistische Beamte auf Ämtern und Behörden, durch Polizisten, Richter und Staatsanwälte. Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe sind häufig Opfer von rassistischen Verdächtigungen, Beschimpfungen, Misshandlungen und Übergriffen, ja Erschießungen durch die Polizei. Dies geht bis zur Tötung in „Polizeigewahrsam“.

Nazi-Morde an Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe seit 1990

Seit 1990 gab es über 300 Nazi-Morde, darunter dutzende Morde an Menschen, die im rassistischen Weltbild der Nazis als „nichtweiß“ galten. Hier soll exemplarisch auf einige dieser rassistischen Nazi-Morde eingegangen werden.

Einer der ersten Nazi-Morde nach der Einverleibung der DDR wurde am 24. November 1990 in Eberswalde verübt, als eine Gruppe von Menschen aus Angola und Mosambik von 50 Nazis angegriffen wurde. Die Nazis ermordeten Antonio Amadeu aus Angola.

Am 19.9.1991 wird Samuel Kofi Yeboah in Saarlouis durch einen rassistischen Brandanschlag ermordet. Die Nazi-Mörder wurden nie gefasst.

Die Blutspur des Nazi-Terrors gegen Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe fand in den Menschenjagden in Magdeburg im Mai 1994 einen weiteren Höhepunkt. Dort veranstalteten am sogenannten „Vatertag“ 150 Nazis mit Duldung und teilweise mit Unterstützung der Polizei sieben Stunden lang eine Hetzjagd auf Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe. Vor den Augen zahlreicher Menschen der deutschen Bevölkerung vor Ort, mit deren Duldung bis hin zur Billigung, machten die Nazis am hellen Tag mitten in der stark bevölkerten Innenstadt Menschenjagd auf Refugees, prügeln und misshandelten diese. An den Spätfolgen seiner Verletzungen verstarb im September 1994 Farid Boukhit.

In Lübeck verübten Nazis im Januar 1996 schließlich ein wahrhaftes Nazi-Massaker. Dem Nazi-Brandanschlag fielen zehn Menschen „nichtweißer“ Hautfarbe zum Opfer. Weitere Flüchtlinge überlebten zum Teil schwer verletzt. Beispiellos war in diesem Fall jedoch nicht nur das Ausmaß des Nazi-Verbrechens, sondern auch die Kumpanei zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft, bürgerlichen Medien und Nazis. Opfer wurden zu Tätern gemacht, die wirklichen Nazi-Mörder nie bestraft.

Am 11.6.2000 wurde Alberto Adriano von drei Nazi-Mördern durch den Stadtpark von Dessau gehetzt und durch Tritte und Schläge so schwer verletzt, dass er am 14.6.2000 stirbt.

In der Nacht auf den 23.10.2014 wird Charles Werobe aus Ruanda in Limburg von drei Nazis durch Schläge und Tritte ermordet.

Zum Zusammenhang von deutscher „Herrenmenschen“-Ideologie, deutschem Nationalismus und deutschem Rassismus

Um großangelegte politische und ideologische Hetzkampagnen zu initiieren und durchzuführen, greift der deutsche Imperialismus im Prozess der staatlichen Faschisierung ideologisch vor allem auf das altbewährte Mittel des deutschen Nationalismus und auf den deutschen Rassismus zurück, die beide im Nazifaschismus ihre größte Steigerung fanden.

Dieses Potential beruht nicht nur auf einem riesigen Medienapparat, der solche Kampagnen mit enormer Geschwindigkeit lostreten, aber auch genauso schnell wieder beenden kann. Dieses Potential beruht vor allem auch auf einer geschichtlich geformten reaktionären Grundlage, der Ideologie des deutschen „Herrenmenschentums“. Die ideologische Basis und Verbindungsklammer der deutschen „Herrenmenschen“-Ideologie sind der deutsche Nationalismus und der deutsche Rassismus in all seinen Facetten.

Im Kontrast zu jeder Gruppe, gegen die sich Hetze und politische Angriffe richten, steht als Kernpunkt ein Eigenbild der herrschenden Klasse vom „deutschen Menschen“ und von der Rolle Deutschlands. Seine Funktion ist klar: Mit Hilfe dieses Eigenbildes vom „deutschen Wesen“ kombiniert mit dem Bild vom sogenannten „christlich-europäischen Abendland“ sollen möglichst breite Massen der Bevölkerung erfasst werden, die sich dazugehörig fühlen. Diese sollen in diesem Gefühl der „deutschen Volksgemeinschaft“ schwelgen und gegebenenfalls darum bitten und betteln, dass sie doch dazugehören dürfen. Es geht um die biologistisch-pseudowissenschaftlich oder aus dem mystifizierten angeblich besonderen „deutschen Wesen“ er-

klärte „Höherwertigkeit“ des „deutschen Volkes“. Daraus soll sich ein angebliches Recht zur Führung oder Vernichtung der als minderwertig erklärten anderen Bevölkerung der Welt ergeben.

Die deutsche „Herrenmenschen“-Ideologie dient dazu, die Mehrheit der deutschen Bevölkerung für die herrschende Klasse gegen diesen oder jenen zum „Feind“ Erklären zu mobilisieren und an sie zu binden. So soll eine verbrecherische „Kameradschaft“ zwischen der deutschen Bourgeoisie und der deutschen Bevölkerung bei Ausgrenzung, Diskriminierung, Raub, Mord und Totschlag begründet werden. Auf der Basis der deutschen „Herrenmenschen“-Ideologie, der deutsch-nationalistischen und rassistischen Überheblichkeit haben der deutsche Imperialismus mit seinen verschiedenen Abteilungen in den letzten Jahren die rassistische und nationalistische Hetze sowie die diskriminierende und repressive Politik massiv gesteigert. Dabei konnte und kann der deutsche Imperialismus sich zumindest auf die stillschweigende Duldung der großen Mehrheit der deutschen Bevölkerung sowie großer Teile der proletarischen Klasse in Deutschland stützen.

Da gibt es politische Kampagnen nach außen – mal gegen die USA, mal gegen Russland, mal gegen Griechenland, mal gegen die Türkei. Diese Kampagnen sind auch Teil der sehr ernst zu nehmenden Kriegsvorbereitung. Bei der Vorbereitung eines Krieges und im Krieg selbst liegt es auf der Hand, gegen wen sich nationalistische Hetze mit der Beigabe verschiedener rassistischer und anderer Mechanismen richtet.

Gleichzeitig – manchmal verknüpft damit, manchmal selbstständig initiiert –

gibt es im Innern Deutschlands Kampagnen gegen einzelne Gruppen, die mit unterschiedlichen hetzerischen Begründungen an den Pranger gestellt und angegriffen werden: Migrantinnen und Migranten und deren Kinder und Enkel, Geflüchtete, Muslime, Menschen, die durch die Ideologie des „weißen Herrenmenschen“ bedroht sind, Jüdinnen und Juden, Sinti oder Roma, Menschen mit Behinderungen (diese drei Gruppen waren vorrangige Ziele der systematischen Mordpraxis der Nazis), die sorbische Bevölkerung, die ebenfalls seit Jahrhunderten und in der Nazizeit verfolgten Menschen mit gleichgeschlechtlichen Beziehungen, die Hälfte der Bevölkerung, die Frauen, die in erster Linie alltäglicher Gewalt und ideologischer Diskriminierung ausgesetzt sind, die sogenannten „Hartz-IV-Empfänger“ und weitere Gruppen.

Es ist rasch einsehbar, dass hier vielfältig kombiniert werden kann. Sowohl Migrantinnen und Migranten als auch Refugees werden oft genug pauschal als Muslime angegriffen, oft genug kombiniert mit Hautfarben-Rassismus. Dann werden jüdische und muslimische Menschen gemeinsam wegen ihrer nicht-christlichen religiösen Praktiken angegriffen. Die deutschen Imperialisten spalten nicht nur durch eine Hierarchie der Diskriminierung nach verschiedenen Ländern, sondern rassistisch motiviert zusätzlich nach dem Motto „Je südlicher, je dunkler, umso schlimmer“. Das Problem einer mit dem schlechten Ausdruck „Ausländerfeindlichkeit“ existierenden Diskriminierung haben nicht so sehr Menschen etwa aus Norwegen oder Dänemark.

Nach neuesten Recherchen der antirassistischen Gruppe „Death in custody“ wurden von der deutschen Polizei 1990-2020 mindestens 159 Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe getötet!

Die bekannt gewordenen Nazi-Netzwerke in der Polizei, wie z. B. NSU 2.0, die rassistischen Ermittlungen von Polizei und Justiz im Zusammenhang mit den NSU-Morden, wo Opfer zu Tätern gemacht wurden, alles das zeigt, dass in der deutschen Polizei und Justiz nazistische, rassistische und deutsch-nationalistische Ideologie weit verbreitet ist.

Innerhalb der Polizei gibt es einen strukturellen Rassismus. Das zeigen rassis-

tische Grenzkontrollen, die vor Jahren noch alltäglich waren, aber immer noch systematisch und seit ein paar Monaten wieder massenhaft durchgeführt werden. Das zeigt überhaupt das in der ganzen deutschen Polizei verbreitete „Racial Profiling“. Das sind Polizeikontrollen in den Städten und Dörfern, die nach rassistischen Kriterien (Hautfarbe, Haarfarbe...) durchgeführt werden.

Antiamerikanismus und deutscher Nationalismus

Der Antiamerikanismus in Deutschland ist eng verknüpft mit dem deutschen Nationalismus. Durch die Verschärfung der zwischenimperialistischen Wider-

sprüche, konkret auch der Widersprüche zwischen dem deutschen Imperialismus und dem USA-Imperialismus, profilieren sich Politikerinnen und Politiker aller Berliner Parteien des deutschen Imperialismus in einer Front mit Sprüchen gegen die USA und Donald Trump. Bürgerliche Medien reihen sich ein und forcieren diesen Antiamerikanismus weiter. Das ist auch aktuell im Zusammenhang mit den antirassistischen Kämpfen in den USA der Fall.

Der deutsche Nationalismus feiert sich auch jetzt wieder als angeblich fortschrittliche Kraft. Es geht darum, innerhalb der EU und weltweit gegen andere imperialistische Großmächte, aktuell

insbesondere gegen den USA-Imperialismus, eine große Propagandaoffensive zu starten. Deren Ziel ist es, weite Teile der Bevölkerung verstärkt mit dem Gift des Nationalismus zu bearbeiten und sie in das Schlepptau der deutschen imperialistischen Politik zu nehmen.

Antiamerikanismus ist heute auch ein Kernstück jener pseudolinken Kräfte, die gegen die USA wettern. Das tun sie, um die Politik des deutschen Imperialismus zu propagieren, zu unterstützen und ihn damit in seinem Kampf gegen einen imperialistischen Rivalen zu stärken. Ins Gewand einer „Opposition“ gegen den USA-Imperialismus gehüllt nutzen sie auch die aktuellen antirassistischen Kämpfe, um die Sache des deutschen Imperialismus und des deutschen Nati-

onalismus zu vertreten. Mit diesen Kräften kann und darf es nicht die geringste Zusammenarbeit geben.

Die begeisternden antirassistischen Kämpfe in den USA waren entscheidend für die Entstehung von Protesten und Demonstrationen in vielen Ländern weltweit und auch in Deutschland.

Solidarität mit den antirassistischen Kämpfen in den USA bedeutet in Deutschland, vor allem die Kämpfe gegen das ganze System des Rassismus in der deutschen Polizei, gegen den deutschen Nationalismus und Rassismus insgesamt voranzutreiben.

Es geht darum, dass kommunistische Kräfte über die Zusammenhänge zwischen deutschem Nationalismus und Rassismus, Kapitalismus und Imperialismus aufklären. Es geht darum, weitergehend die Möglichkeit und Notwendigkeit der Zerschlagung des kapitalistisch-imperialistischen Staats und seiner Polizei, der Zerschlagung des ganzen kapitalistischen Systems aufzuzeigen und zu erläutern. Denn nur auf diesem Weg kann eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung, ohne Unterdrückung und ohne Nationalismus und Rassismus überhaupt aufgebaut werden!

Analysen rassistischer Hetze und Verbrechen des deutschen Imperialismus

Anzeige

Rote Hefte
(25—50 Seiten, DIN A5, jeweils 1€)

Zu rassistischer Hetze, Diskriminierung und Verfolgung nach 1945

Zu den rassistischen Nazi-Verbrechen

- Heft 19 Die Nazi-Ideologie vom „lebensunwerten Leben“ – Von der Diskriminierung bis zum Massenmord
- Heft 21 Zum Kampf gegen den Antiziganismus – Der Nazi-Völkermord an den Sinti und Roma im besetzten Europa und der Antiziganismus in Deutschland heute
- Heft 22 Zum Kampf gegen den Antisemitismus (Teil I) – Vor aller Augen: Das Novemberpogrom 1938
- Heft 24 Zum Kampf gegen den Antisemitismus (Teil II)- Der Nazi-Völkermord an der jüdischen Bevölkerung in Europa

- Heft 28 Diskriminierung von Menschen mit „nichtweißer“ Hautfarbe in Deutschland
- Heft 35 Es geht nicht nur um Sarazin! Hetze gegen Hartz-IV Betroffene, antiislamische und antimuslimische Hetze, Eugenik, deutsche Herrenmenschenideologie und Antikommunismus

Zu den rassistischen Kolonialverbrechen des deutschen Imperialismus

- Heft 23 Der deutsche Imperialismus und die Niederschlagung des Boxeraufstands in China 1900 (deutsch / chinesisch)
- Heft 39 Der Genozid der deutschen Imperialisten an den Herero und Nama – der Kampf für Entschädigung

Nr. 35

Es geht nicht nur um Sarrazin!
Hetze gegen Hartz-IV- Betroffene. Anti-islamische und anti-muslimische Hetze, Eugenik, deutsche Herrenmenschenideologie und Antikommunismus

 **Rote Hefte**
Verlag Olga Benario und Herbert Baum

1 Euro

Zu bestellen bei:
Verlag Olga Benario und Herbert Baum
Postfach 102051, 63020 Offenbach
oder www.verlag-benario-baum.de

Kein struktureller Rassismus in der deutschen Polizei?

**15 Jahre Jahre lang
systematische Vertuschung
des Mords an Oury Jalloh
durch deutsche Polizisten!**



**Die Initiative "Break the Silence" stellt auf ihrer Homepage erdrückende Beweise
zur Verfügung, die den Mord an Oury Yalloh ausführlich belegen!
(<https://initiativeouryjalloh.wordpress.com>)**

**Rassistischer Mord an George Floyd durch die US-Polizei
am 25.5.2020:**

Solidarität mit den antirassistischen Massenkämpfen in den USA!

Am 25.5.2020 wurde George Floyd in Minneapolis von vier Polizisten um 20.00 Uhr vor einem Lebensmittelladen festgenommen. Er wurde brutal auf den Boden geworfen. Der Polizist Derek Chauvin drückte sein Knie auf den Hals von George Floyd, so dass dieser kaum noch Luft bekam. Chauvin ist ein stadtbekannter Rassist und Nazi, der öffentlich in sozialen Medien seine rassistische Nazi-Ideologie verbreitete. George Floyd rief über ein dutzend Mal immer wieder „Ich kann nicht atmen!“. Doch das kümmerte diese rassistischen Polizei-Mörder nicht. Sie fixierten George Floyd weiter am Boden und ließen ihn langsam qualvoll ersticken. Das taten sie auch dann noch, als er das Bewusstsein schon verloren hatte. Dieses mörderische Vorgehen dauerte 8 Minuten 46 Sekunden lang. Passantinnen und Passanten versuchten immer wieder, die Polizisten dazu zu bringen, George Floyd frei zu lassen. Mithilfe eines Smartphones wurde der rassistische Mord gefilmt und noch am selben Abend im Internet verbreitet.

Daraufhin kam es in Minneapolis zu massenhaften antirassistischen Kämpfen gegen die verhasste US-Polizei. In wenigen Tagen hatten sich antirassistische Massenkämpfe gegen die rassistische US-Polizei, ja gegen das System von Rassismus in den USA im ganzen Land ausgebreitet. Der reaktionäre US-Staat reagierte mit Tausenden von Verhaftungen, Ausgangssperren, Ausnahmezustand, brutalem Polizeiterror, dem Einsatz der Nationalgarde und in Washington auch der US-Armee. Dazu kamen Hetzkampagnen gegen „Randalierer“ und „Terroristen“. US-Präsident Trump hetzte im Stile des Ku-Klux-Clans und bedrohte die Kämpfenden mit dem Einsatz der US-Armee und mit Schießbefehl. Gleichzeitig versuchen reformistische Kräfte und bezahlte Abwiegler, in „friedliche“ und „nichtfriedliche“ Kämpfende zu spalten. Doch die Kämpfe gingen weiter und weiteten sich aus.

**Trotz brutalem Polizeiterror,
Einsatz der Nationalgarde
und der US-Armee sowie
Hetze und Abwiegerei:
Massenhafte antirassistische
Kämpfe breiten sich über
die gesamte USA aus!**

Massendemonstrationen und militante Kämpfe

Am 26.5.2020 abends gab es in Minneapolis schon die ersten Proteste und Demonstrationen gegen den Mord an George Floyd, die sich am nächsten Tag verstärkten. Am 28.5.2020 kam es in der

ganzen Stadt zu militanten Kampfaktionen gegen die verhasste US-Polizei. Das Hauptziel des militanten antirassistischen Kampfs in Minneapolis war zunächst das Polizeirevier der Mörder von George Floyd. Die Polizei musste das Gebäude aufgeben. Die militanten Kämpferinnen und Kämpfer zerstörten das Polizeirevier und zündeten es an! Und sie feierten zu recht diesen Sieg. Auch in den folgenden Tagen kommt es in Minneapolis immer wieder zu massenhaften Kampfaktionen mit vielen tausend Beteiligten. Auch Teile der Busfahrerinnen und Busfahrer von Minneapolis solidarisierten sich mit den Kämpfenden und weigern sich, Gefangene für die Polizei zu transportieren.

Von Minneapolis breiteten sich die Massendemonstrationen und die militanten Kämpfe gegen die US-Polizei dann innerhalb kurzer Zeit auf die ganze USA aus.

In mindestens 140 Städten gab es Demonstrationen gegen die rassistische US-Polizei. In mehreren Städten werden Polizeireviere angegriffen und auch zerstört. Polizisten werden verprügelt, Polizeiautos erobert und zerstört.

In allen großen Städten der USA werden die Kämpfe ähnlich geführt. Am Tag werden große mehrere zehntausende umfassende Demonstrationen durchgeführt. Die Demonstrierenden fordern die Verurteilung der Mörder von George Floyd, die Abschaffung, ja der Zerstörung des rassistischen US-Polizeisystems sowie nach Freilassung der eingesperrten Antirassistinnen und Antirassisten. Zugleich machen sie Front gegen die Nazis. Wie weit revolutionäre Forderungen und Ziele eine Rolle spielen, lässt sich nicht abschätzen. Parolen wie „Revolution!“ sind



Brennendes Polizeiauto in Atlanta

jedenfalls auf einigen Demonstrationen weit verbreitet.

Unter dem Schutz der Nacht beginnen vor allem militante Kämpfe gegen die US-Polizei. Brennende Barrikaden, Molotow-Cocktails sowie Feuerwerkskörper mit großer Sprengkraft sind Mittel der Militanten, um immer und immer wieder die Polizei anzugreifen und die Angriffe der Polizei abzuwehren. Vereinzelt werden auch Schusswaffen gegen die Polizei eingesetzt. Dadurch werden mehrere Polizisten verletzt. Die Polizei muss sich immer wieder zurückziehen und Polizeiautos aufgeben, die von den militanten Kämpferinnen und Kämpfern dann zerstört werden.

Viele militante Kämpferinnen und Kämpfer sind sehr gut organisiert und ausgerüstet. Nazis werden militant von den Demonstrationen verjagt und zum Teil verprügelt. Gegen CS-Gasgranaten der Polizei gehen Gruppen von Kämpferinnen und Kämpfern vor, die sich mit Gasmasken schützen. Sie werfen die Granaten auf die Polizei oder löschen sie.

Die militanten Kämpfe richten sich auch gegen Symbole des Reichtums in den USA. So wurden Luxusgeschäfte auf der 5th Avenue in New York angegriffen und zum Teil zerstört.

In Washington gelang den militanten Kämpferinnen und Kämpfern etwas Besonderes. In der Nacht des 29.5.2020 zündeten sie in der Nähe des Weißen Hauses Gebäude an. Sie errichteten Barrikaden und brachten die Polizei so in Bedrängnis, dass Trump es mit der Angst zu tun bekam und in seinen Bunker flüchtete!

Hinzu kommt: Der USA-Imperialismus hat in den letzten Monaten unter dem



Brennende Polizeistation in Minneapolis

Vorwand der Abwehr des Corona-Virus eine massive Verelendung bei dutzenden Millionen Menschen in den USA durchgesetzt. Millionen von Menschen, vor allem auch aus der afroamerikanischen Bevölkerung, haben keine Arbeit und keine Krankenversicherung. Es fehlt am nötigsten, auch am Essen. Kampfaktionen richten sich deshalb auch gegen diese Verelendung, indem aus Kaufhäusern und Lebensmittelgeschäften Grundgüter zum Leben beschafft werden.

Die antirassistischen Kämpfe der 1960er Jahre blieben weitgehend auf die Viertel der afroamerikanischen Bevölkerung beschränkt. Im Unterschied dazu ist es heute so, dass sich neben Teilen der afroamerikanischen Bevölkerung auch andere Teile der US-Bevölkerung, die von Rassismus betroffen sind, an den Kämpfen beteiligen sowie auch antirassistische und antifaschistische Kräfte aus anderen Teilen der Bevölkerung. Die Kämpfe flammen in verschiedenen Stadtteilen auf. Das zersplittert die Kräfte der Polizei und schwächt sie damit.

Jedoch gibt es heute im Gegensatz zu den 1960er Jahren wohl noch keine Organisation wie die Black Panther Party, die damals als führende Kraft bei den kämpfenden Teilen der afroamerikanischen Bevölkerung anerkannt war. (Siehe den Kasten: Antirassistische Aufstände und der Kampf der Black Panther-Party in den 1960er Jahren)

Polizeiterror, Einsatz der Nationalgarde und der US-Armee

Der imperialistische US-Staat reagiert mit brutalem Polizei-Terror auf die sich ausbreitenden Kämpfe. CS-Gasgranaten, Gummigeschosse und auch Schusswaffen werden eingesetzt, um die Kämpfe zu zerschlagen. Zehntausende Polizisten werden aufgeboten. Mit Messern und Schusswaffen greifen auch Nazi-Gruppen die Demonstrierenden an. In einigen Fällen fahren Nazis (und auch Polizisten) mit ihren Autos in Demonstrierende. Es gibt Verletzte.

Trump drohte sogar mit dem massiven Einsatz der US-Armee. In Washington fuhren US-Soldaten durch die Stadt. Das Gelände des Weißen Hauses wurde von der US-Armee besetzt. Am 1.6.2020 wurden Kampfhubschrauber der US-Armee gegen Demonstrationen eingesetzt. Im Tiefflug bedrohten sie die Demonstrierenden durch ihren unerträglichen Lärm und mit Hilfe der Aufwirbelung von Dreck, der mit Höchstgeschwindigkeit durch die Luft schießt und Verletzungen verursacht. (<https://www.commondreams.org/news/2020/06/02/after-trumps-authoritarian-law-and-order-speech-military-helicopters-descend-low>)

Weil die US-Polizei die militanten Kämpfe nicht stoppen kann, wird in den ganzen USA massiv die Nationalgarde



Brennende Barrikaden und brennende US-Flagge in St. Louis

eingesetzt. (Die Bedeutung der öffentlichen Solidaritätsbekundungen von einzelnen Polizisten mit den Kämpfenden ist unklar. Jedenfalls konnten wir keinen Hinweis darauf finden, dass sie Zeichen wirklich massenhafter Zersetzungserscheinungen innerhalb der US-Polizei sind.)

Ab dem 31. Mai 2020 wurden in 40 US-Städten Ausgangssperren verhängt sowie die Nationalgarde eingesetzt. Die Nationalgarde ist eine Reserve der US-Armee und u. a. mit Sturmgewehren ausgerüstet. Insgesamt gibt es in den USA über 400.000 Soldaten der Nationalgarde. Soldaten der Nationalgarde patrouillieren mit Sturmgewehr im Anschlag durch die als besonders „gefährlich“ eingeschätzten Viertel der US-Großstädte. Sie bewachen Polizeireviere und andere staatliche Gebäude und werden gegen die Massendemonstrationen und die militanten Kämpfe eingesetzt. Am 4.6.2020 sind 70.000 Soldaten der Nationalgarde in insgesamt 23 Bundesstaaten im Einsatz. Insgesamt werden Tausende von Menschen verhaftet. Hunderte werden durch den Polizeiterror und den Einsatz der Nationalgarde verletzt. Mehrere Kämpfende wurden von der Polizei bzw. der Nationalgarde erschossen. Die genaue Anzahl ist uns nicht bekannt. Durch den Einsatz der Nationalgarde und dieser Terrormaßnahmen gelang es, dass sich die militanten Kämpfe zunächst einmal abschwächten.

Hetze, Spaltung und Abwiegelei

Die Kämpfenden waren und sind mit zweierlei propagandistischen Angriffen konfrontiert. US-Präsident Trump und andere reaktionäre Hetzer bezeichneten die Kämpfenden, die „Antifa“ als „Terroristen“ und „Randalierer“. Sie forder-

ten verstärktes brutales Vorgehen von Polizei und Nationalgarde gegen die Kämpfe. Politiker der sog. „Demokratischen Partei“, „gemäßigte“ Republikaner, Abwiegler und Reformisten auch aus der korrupten Gewerkschaftsführung versuchten in „friedliche“ und „nichtfriedliche“ Demonstrierende zu spalten. Zusätzlich wiegeln sie ab und fordern zum Teil auch einen „Stopp“ des „polizeilichen Vorgehens“ oder wenden sich gegen Trumps reaktionäre Hetze. Sie bieten reformistische Pseudo-Lösungen an, wie die „Umstrukturierung“ der Polizei oder „Geht doch wählen“. Wenn jedoch die „Demokratische Partei“ in einzelnen Bundesstaaten die Regierung stellt, sind sie sich grundsätzlich mit Trump und der „Republikanischen Partei“ einig: Es geht vor allem um die Zerschlagung der militanten Massenkämpfe und dazu wird Polizei und Nationalgarde eingesetzt!

Die diversen heuchlerischen Angebote aus den Reihen des imperialistischen US-Staats sind auch Ergebnis des Drucks, den die Massenkämpfe erzeugt haben. Aufgrund dieses Drucks der Kämpfenden in den USA und auch weltweit mussten die Polizei-Mörder von George Floyd inhaftiert werden und zumindest Anklage erhoben werden. Das ist sonst bei rassistischen Morden der US-Polizei eigentlich nicht der Fall.

Die Massendemonstrationen und auch die militanten Kämpfe gehen in vielen



Hunderttausende Demonstrierende in Los Angeles, 7.6.2020

Städten weiter. So demonstrierten z. B. in Los Angeles am 7.6.2020 Hunderttausende gegen die rassistische US-Polizei! Für August ist eine Großdemonstration in Washington geplant.

Was können wir für den Kampf in Deutschland lernen?

Vor allem, dass eine große Masse entschlossenen Demonstrierender, mit einem Kern, der zu Militanz bereit ist und militant kämpft, auch eine hochgerüstete Polizei punktuell zurückdrängen und der Ausübung der Polizeigewalt Grenzen setzen kann!

Solidarität und antirassistische Proteste und Demonstrationen weltweit

Weltweit haben sich antirassistische Proteste in verschiedenen Ländern entwickelt, aus Solidarität mit den antirassistischen Kämpfen in den USA und auch gegen den Rassismus im „eigenen“ Land.

Am 6.6.2020 demonstrierten in London zehntausende gegen den alltäglichen Rassismus in England. Es kam zu militanten Kämpfen gegen die Polizei. In Bristol demonstrierten 10.000. Nach der Demonstration wurde ein Denkmal für einen Sklavenhalter vom Sockel gestürzt und unter dem Jubel von hunderten Kämpfenden im Hafen versenkt!

In Frankreich demonstrierten landesweit zehntausende trotz Demonstrationsverbot. Bereits am 2.6.2020 hatten in Paris mindestens 20.000 Menschen auch gegen den Mord an Adama Traor-



Die Statue des Sklavenhalters Edward Colston wird vom Sockel gestürzt und anschließend im Hafen von Bristol (England) versenkt, 7.6.2020

Antirassistische Aufstände und der Kampf der Black Panther-Party in den 1960er Jahren

Seit Mitte der 1950er entwickelte sich in den USA eine eher christlich-pazifistische Bürgerrechtsbewegung gegen die antidemokratische und rassistische Grundlage der amerikanischen Gesellschaft, die aus der Sklaverei und aus der Ausrottung der indigenen Bevölkerung hervorgegangen ist. Bis Mitte der 60er Jahre hatte die Civil Rights Movement zwar einige juristische Erfolge. Die erstrittenen Rechte stießen allerdings weiterhin in den Südstaaten auf den erbitterten Widerstand weißer Rassisten. An der durch Rassismus und soziales Elend geprägten Gesamtsituation der afroamerikanischen Bevölkerung hatte sich letztendlich kaum etwas geändert. Erfahrungen mit dem rassistischen Agieren der Polizei und anderer Staatsorgane gehörten weiterhin zum Alltag afroamerikanischer Menschen.

Ein Einschnitt war, als es ab 1964 regelmäßig zu großen, teils landesweiten Aufständen der afroamerikanischen Bevölkerung kam. Meist waren es nur kleinere Anlässe wie Verhaftungen nach Verkehrskontrollen durch die Polizei, die den Funken bildeten, der die angestaute Wut über die tagtägliche rassistische Diskriminierung und Gewalt zur Explosion brachte.

Den Anfang machte 1964 Harlem (New York). Mit Molotowcocktails, Steinen und Barrikaden gingen die Aufständischen gegen schwer bewaffnete Polizei vor. Am Ende wurden sieben Aufständische ermordet. Es gab 800 Verletzte, darunter 48 Polizisten, und 1.000 Festnahmen.

Bei dem Aufstand in Watts 1965, einem Stadtteil von Los Angeles, nahmen vom 11. bis 16. August 30.000 Menschen teil. Die Polizei ermordete 34 Menschen, verletzte über 1.000 und verhaftete fast 4.000.

In den Jahren 1966 und 1967 weiteten sich die Aufstände auf mehrere Dutzend Städte aus. In Cleveland (Ohio) bewaffneten sich 1966 Aufständische das erste Mal mit Gewehren anstatt wie bisher mit Brandsätzen, Steinen und Flaschen, um gegen die Polizei vorzugehen.

1967 waren es bereits mehr als 100 Städte, in denen es zu Aufständen kam.

In Newark (New Jersey) waren die Kämpfe vom 12. bis 17. Juli besonders heftig. 27 Menschen wurden von den staatlichen Unterdrückungsorganen ermordet, 25 davon waren Afroamerikaner, 2.000 wurden verletzt und 1.500 verhaftet. In den Straßen patrouillierten Schützenpanzer mit Maschinengewehren. Viele Häuserblocks waren durchsiebt von Kugeln. Bei den Kämpfen in Detroit vom 24. bis 28. Juli ging nicht nur Polizei, auch sondern Nationalgarde und Fallschirmspringer, mit Panzern und Hubschraubern, brutal gegen die Aufständischen vor. Darunter waren Fallschirmjäger der 82. und 101. US-Division, die zuvor in Vietnam gekämpft hatten. 41 Protestierende wurden ermordet, 2.000 verletzt und 3.200 verhaftet.

Als am 4. April 1968 der Bürgerrechtler Martin Luther King in Memphis erschossen wurde, kam es in 125 Großstädten zu spontanen Aufständen. 22.000 Polizisten und 34.000 Nationalgardisten wurden landesweit eingesetzt, um alle Aufstände niederzuschlagen. Dabei wurden 46 Aufständische ermordet, 2.600 verletzt und 21.000 verhaftet.

Weltweit war von größter Bedeutung, dass in einem imperialistischen Staat wie den USA mit der „Black Panther Party“ (BPP) Anfang 1966 eine nicht antikomunistische Bewegung entstand. Dieser war klar, dass es unter allen Umständen notwendig ist, sich gut zu organisieren, sich zu verteidigen und zu bewaffnen, um die Selbstverteidigung der afroamerikanischen Stadtteile durchzusetzen, ja um überhaupt die notwendigen politischen Debatten und Aktionen durchführen zu können, die für den Kampf gegen den US-Imperialismus nötig waren. Die Black Panther Party bewaffnete ihre Mitglieder mit Schusswaffen und nutzte dabei die Waffengesetze in den USA geschickt aus. Mit Gewehren und Pistolen bewaffnete Gruppen der Black Panther patrouillierten durch die Straßen von US-Großstädten, um Polizeiübergriffe und Angriffe weißer Rassisten abzuwehren. Anfang der 70er Jahre bestanden ca. 100 Ortsgruppen mit mehreren tausend Kämpferinnen und Kämpfern.

Die BPP gab wöchentlich ihre in der Regel 24-seitige Zeitung The Black Panther heraus, die 1969 mit einer Auflage von 125.000 Exemplaren erschienen ist. Damit war das die auflagenstärkste Zeitung der radikalen Linken in den USA. Das Organ wurde auch in andere Länder verschickt.

Die Black Panthers machten auch eine gewisse Propaganda für den wissenschaftlichen Kommunismus. Zum Beispiel verbreiteten sie in großer Zahl das sog. „Rote Buch“ mit Zitaten Mao Tse-tungs vor allem über den Imperialismus, über den Kommunismus, über die kommunistische Partei und den bewaffneten Kampf, das gleichzeitig auch eine zentrale Schulungsschrift der Mitglieder war.

Die BPP legte großen Wert darauf, in ihren eigenen Reihen (rund die Hälfte der BPP-Mitglieder waren Frauen) die Gleichberechtigung der Frauen durchzusetzen und zu praktizieren und den männlichen Chauvinismus zu bekämpfen. Einer der „acht Punkte zur Beachtung“ der BPP lautete an die Männer adressiert: „Nimm dir keine Freiheiten bei Frauen heraus.“

Zwischen 1967 und 1970 wurden rund 40 Mitglieder der Black Panther vom Staat des US-Imperialismus ermordet. Über 85 wurden schwer verletzt und Hunderte verhaftet.

In den Jahren danach gab es in den USA immer wieder militante antirassistische Kämpfe und Aufstände. Hervorstechend war der Aufstand 1992 in Los Angeles. Am 3. März 1992 hatten dort vier Polizisten, umringt von 19 weiteren, so lange auf den von einem Taser gelähmten und am Boden liegenden Afroamerikaner Rodney Glen King eingedrückt, bis er tot war. Nachdem die Polizisten am 29. April 1992 freigesprochen wurden, kam es zum Aufstand. An diesem beteiligten sich 40.000-50.000 Menschen aktiv, unterstützt von 200.000 weiteren. 5.000 bis 10.000 Gebäude wurden zerstört. Annähernd 60 Kämpfende wurden von Polizisten, Nationalgardisten und Infanterie ermordet, über 2.300 verletzt und ca. 13.000 verhaftet.

ré durch französische Polizisten in einer Pariser Vorstadt 2016 demonstriert. Zugleich wurde angeprangert, dass die Mörder bis heute nicht verurteilt worden sind. Am 6.6.2020 demonstrierten wieder zehntausende in Frankreich. Neben Paris mit mehreren tausend Demonstrierenden gab es in Bordeaux eine 2500 Menschen umfassende Demonstration, in Lyon demonstrierten mehrere tausend Menschen.

In Wien demonstrierten 50.000. In Brüssel gab es militante Kämpfe nach einer Demonstration von tausenden. In Athen demonstrierten ebenfalls tausende. Teile der Kämpfenden griffen die Polizei mit Molotowcocktails an. Massendemonstrationen fanden auch in anderen europäischen Ländern sowie in Australien, Kanada und anderen Ländern statt. Z.B. demonstrierten in Brisbane (Australien) 10.000. Auch in Süd-

amerika gab es Proteste, so in Mexiko und Brasilien. In Tokio und Seoul gab es ebenfalls Demonstrationen.

Stand: 9.6.2020

(Quellen: labournet.de, fr.de, Unicorn riot bei twitter, New York City Antifa bei Twitter)